

Julia Freisinger

Ludwig-Maximilians-Universität, München

ORCID: 0000-0002-6967-7998

Freundschafts- und Bildnetzwerke zwischen Danzig, Breslau und Posen im Spiegel ausgewählter Stammbücher um 1600*

<https://doi.org/10.26881/porta.2022.21.08>

Śłowa kluczowe: sztambuchy, Gdańsk, Wrocław, Poznań, badania sieci powiązań, sieci powiązań międzyobrazowych, Herman Han, Anton Möller

Keywords: *alba amicorum*, Gdańsk, Wrocław, Poznań, network research, networks of images, Herman Han, Anton Möller

Schlüsselwörter: Stammbücher, Danzig, Breslau, Posen, Netzwerkforschung, Bildnetzwerke, Herman Han, Anton Möller

Um 1600 erreichte die noch junge Gattung des *Album Amicorum* einen Höhepunkt, der sich künstlerisch in einem prachtvollen Bilddekor widerspiegelt. Die Ausstattung der portablen Freundschaftsbücher in Form von prächtigen Miniatur- und Wappenmalereien sowie Grafiken jeglicher Art, liefert auch für die kunsthistorische Forschung einen außerordentlichen Quellenreichtum. Stammbücher erfüllten mit ihrer schriftlichen und bildlichen Ausgestaltung den Zweck von Erinnerungs- und Prestigeobjekten, welche die Besitzer häufig auf Reisen und Studienaufenthalten begleiteten.¹ Die bewusst gelenkte Selbststilisierung und Inszenierung der eigenen Memoria wurde in einem ästhetisch ansprechenden Kunst- und Wertobjekt vorgenommen, das inhaltlich Belehrung und gleichzeitiges Amüsement versprach.² Die Qualität der Malereien lässt dabei

* Dieser Beitrag gibt Einblick in die ersten Forschungsergebnisse der Dissertation, die an der Ludwig-Maximilians-Universität München unter Betreuung von Prof. Dr. Aleksandra Lipińska entsteht und mit dem Immanuel-Kant- Stipendium des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa gefördert wird.

¹ Wolfgang Klose, *Corpus Alborum Amicorum. CAAC. Beschreibendes Verzeichnis der Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Stuttgart 1988, S. viii; Werner Wilhelm Schnabel, *Das Stammbuch. Konstitution und Geschichte einer textbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts*, Tübingen 2003, S. 173.

² Christiane Schwarz, *Studien zur Stammbuchpraxis der frühen Neuzeit. Gestaltung und Nutzung des Album amicorum am Beispiel eines Hofbeamten und Dichters, eines Politikers und eines Goldschmieds (etwa 1550 bis 1650)*, Frankfurt am Main 2002, S. 267–268; Schnabel, *Das Stammbuch...*, S. 31.

auf den sozialen Rang der jeweiligen Einträger schließen, welche die Kosten der künstlerischen Ausgestaltung in der Regel selbst trugen.³ Schließlich umfasste die Leserschaft vermutlich nicht nur den Stammbuchhalter und die übrigen Inskribenten, sondern auch ein halböffentliches Publikum, dem Autographen und Kunstwerke als Statussymbole präsentiert wurden.⁴

Zudem dokumentieren jene Stammbücher Freundschaftsnetzwerke historischer Personen, die als Auftraggeber und Stifter von Stammbuchillustrationen agierten. Die Alben sind also selbst als greifbare Kommunikationsmedien und Akteure in der Vermittlung von Freundschaftserklärungen aber auch von künstlerischen Bildnetzwerken aufzufassen. Im Bildschmuck der Alben sind inhaltliche Überschneidungen zu beobachten, die interkulturellen Einflussfaktoren wie der Stiftung und dem Entstehungsort unterliegen. Diese Verbindungen bestehen durch das Aufgreifen von Bildprogrammen oder Darstellungstypen sowie durch die Adaption in unterschiedlichen Bildgattungen und Gestaltungstechniken.

Stammbücher können daher als Quelle für die Offenlegung und Visualisierung von Personen- und Bildnetzwerken der Frühen Neuzeit fungieren. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche Rolle die Herkunft der Inskribenten bzw. Auftraggeber bei der Auswahl der Bildsujets und Texte spielte und inwiefern die jeweiligen orts – bzw. regionsspezifischen Traditionen und Künstler in die Gestaltung der Alben hineinwirkten und damit zur Entstehung regionaler Spezifika in den Stammbüchern beitrugen. Mit dem Fokus auf die Freundschafts- und Bildnetzwerke zwischen Danzig (poln. Gdańsk), Breslau (poln. Wrocław) und Posen (poln. Poznań) sollen hier exemplarisch zwei inhaltlich verknüpfte Philotheken vorgestellt werden, deren Personenkreise sich überschneiden und für die Danzig als wichtiger Treff – bzw. Bezugsort diente: Das Stammbuch des Adam Pusch aus Breslau und das Album Amicorum des Andreas Matt aus Posen.

Das Stammbuch des Breslauer Adam Pusch von Gemsfeld (1598–1606)

Das Stammbuch des Adam Pusch aus Breslau, das sich seit 1973 in der Bayerischen Staatsbibliothek München befindet,⁵ wurde zwischen 1598 und 1606 von seinem ursprünglichen Besitzer geführt.⁶ Adam Pusch entstammte einem in Nürnberg wurzelnden Geschlecht, das um 1600 seit drei Generationen

³ *Zu gutem Gedenken. Kulturhistorische Miniaturen aus Stammbüchern des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg 1570–1770*, Hg. Lotte Kurras, München 1987, S. 18.

⁴ Schnabel, *Das Stammbuch...*, S. 157.

⁵ Abteilung Handschriften, Cgm 8349.

⁶ Derzeit ist das Werk wegen seines schlechten Erhaltungszustandes lediglich als Schwarz-Weiß-Digitalisat einsehbar, *Stammbuch (Album Amicorum) des Adam Pusch aus Breslau*, BSB: Cgm 8349, http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00111049/image_1 [22.03.2022];

im Herzogtum Breslau ansässig war.⁷ Zahlreiche Einträge von Nürnbergern beweisen, dass der Breslauer Familienzweig immer noch Kontakte in der süd-deutschen Reichsstadt aufrechterhielt. Diese Tradition war bekanntlich charakteristisch für das Breslauer Patriziat.⁸ Ein zentrales Datum für die Familie Pusch markiert gerade jenes Jahr, in dem das Stammbuch begonnen wurde: Im März 1598 wurden die Gebrüder Pusch, von denen sich weitere vier im Album verewigt haben, in den erbländisch-böhmischen Adelsstand erhoben.⁹ Damit erhielten die Familienvertreter die Namensbeigabe von Gernfeld (von Gernfeld, von Gäbsfeld).¹⁰ Dadurch ist das Album mit seinen üppigen Wappenmalereien, kolorierten Grafiken und ganzseitigen Gemälden Zeugnis eines entsprechend gestiegenen Repräsentationsbedürfnisses. Dessen Ziel war es, die Stellung in der Breslauer Oberschicht unter den alt eingesessenen Adelsgeschlechtern und denjenigen Familien, welche erst seit einigen Generationen in Breslau wohnten und sich dort als Kaufleute etabliert hatten, zu sichern. Eine der hierfür angewandten Strategien war es, den Platz der Familie innerhalb des weitangelegten Netzwerkes der Standesgenossen zur Schau zu stellen. Gleichzeitig wurden die für diese Gesellschaftsschicht typischen Sozialisierungsformen gepflegt, wozu sich das Freundschaftsalbum als Medium perfekt eignete.

Durch die in kurzen Textpassagen vermerkten Daten, lassen sich die Aufenthaltsorte des Stammbuchbesitzers und der mit Unterschrift dokumentierten Inskribenten innerhalb eines bestimmten Zeitraums nachvollziehen. Die Städte Danzig, Posen, Breslau, Thorn (poln. Toruń) und Nürnberg bilden die Schauplätze der Freundschaftsbeziehungen zwischen 1598 und 1606.¹¹ Danzig nimmt dabei einen prominenten Platz ein. Acht Einträger haben sich in der Ostseemetropole vermerkt. Zu ihnen zählen der Danziger Heinrich Zuraw, die Nürnberger Andreas Trainer und Adam Rieß, die Posener Andrieß Matth und Hans Stam sowie Hans Giorgens aus Flensburg. Nicht zu ihrer Herkunft äußern sich die Einträger Daniel Witte und George Ridt.

Die Reiseroute des Itinerariums von Adam Pusch veranschaulicht dabei höchstwahrscheinlich die Standorte und unmittelbaren Ortswechsel des jungen Stammbuchbesitzers, der wohl 25 Jahre alt gewesen war als er am 24. Juni 1598

Detailinformationen, siehe Mehr zum Titel, *Stammbuch des Adam Pusch aus Breslau* – BSB: Cgm 8349, <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV040211275> [22.03.2022].

⁷ *Pusch (oder Busch)* [in:] *Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste [...]*, Hg. Johann Heinrich Zedler, Bd. 29, Halle–Leipzig 1741, Sp. 1733; Oskar Pusch, *Die Breslauer Rats- und Stadtgeschlechter in der Zeit von 1241 bis 1741*, Bd. 3, Dortmund 1988, S. 287.

⁸ Siehe u.a. Agnieszka Patała, *Pod znakiem świętego Sebalda. Rola Norymbergi w kształtowaniu późnogotyckiego malarstwa tablicowego na Śląsku*, Wrocław 2018, S. 41–48.

⁹ Im Stammbuch des Bruders Adam haben sich Rudolph, Hans, Niclas und Philip Pusch vermerkt.

¹⁰ Pusch, *Die Breslauer...*, Bd. 3, S. 285, 287; Konrad Blažek, *Der abgestorbene Adel der Preussischen Provinz Schlesien*, T. 3, Nürnberg 1894, S. 102.

¹¹ Die Einträge der Hauptnutzungsphase zwischen 1598 und 1606 wurden im Laufe der Zeit durch jüngere Inskriptionen ergänzt.

die Anfangssequenz seines Stammbuches in Posen verfasste.¹² Folglich könnte das Buch unter anderem seine Studiengefährten oder Bekanntschaften aus den ersten Berufsjahren erfassen. In dem 19 auf 14,8 cm großen Album mit über 180 Papierseiten wird das soziale Kommunikationsgefüge des Stammbuchbesitzers Adam Pusch fragmentarisch dargeboten.¹³

Die Grundlage für die im Hochformat ausgerichtete Philothek des Adam Pusch bildet der emblematische Stammbuchdruck der Gebrüder De Bry aus dem Jahr 1596 mit grafischen Wappenvorlagen und moralsatirischen Kupferstichen, die teilweise laviert oder mit Deckfarbenmalereien ergänzt wurden.¹⁴ Die in die *Emblemata Saecularia* eingestreuten Leerblattseiten, die Platz für Miniaturen und individuelle Textgestaltungselemente bieten, werden von drei Grafiken und knapp 60 Miniaturmalereien geschmückt.

Anhand der Wappenmalereien, welche in Anzahl und Größe die Seiten des Albums beherrschen, ließen sich Beziehungen von Adam Pusch zu mehreren Adelsgeschlechtern nachweisen. Sein Netzwerk bestand aus Adelsfamilien, deren Vertreter mutmaßlich zu einem großen Teil ihre Herkunft aus der Kaufmannschaft herleiteten. Sie stammen ursprünglich aus der heutigen Slowakei, Österreich, dem Elsass sowie aus Nürnberg und Lemberg (ukr. Lviv, poln. Lwów).¹⁵ Neben den in Schlesien ansässigen Familien, haben auch Geschlechter mit einer Breslauer Verwandtschaft Eingang in das Album gefunden.¹⁶ Des Weiteren haben sich Einträge aus anderen Gebieten des

¹² Adam Pusch soll um 1573 geboren und am 5. April 1630 im Alter von 57 Jahren gestorben sein, siehe: Dorothea Weichbrodt, *Patrizier, Bürger, Einwohner der Freien und Hansestadt Danzig in Stamm- und Namenstafeln vom 14.–18. Jahrhundert*, Bd. 1, Klausdorf–Schwentine 1988, (v.) Pusch, Posch, S. 519; Dem Itinerarium zufolge bewegte sich das Stammbuch des Adam Pusch vom Ausgangspunkt Posen von 1598 bis nachweislich 1604 zwischen Breslau, Danzig, Thorn und Nürnberg. Es wurde 1790, als es im Besitz eines unbekanntes Halters in den Niederlanden war, um eine Schriftprobe von Fräulein Sabsch erweitert, dabei sind keine konkreten Ortsangaben mehr verzeichnet. Auch der spätere Eigentümer Jonker F.A. Ridder van Rippard, welcher das Buch schließlich nach München verkaufte, lebte in Amsterdam, siehe: *Stammbücher. Illuminierte Manuskripte. Autographen*, Hartung & Karl München Auktionskat., Auktion 3, München 1973, Nr. 28.

¹³ Pusch, *Stammbuch...*; Mehr zum Titel: *Stammbuch des Adam Pusch...*, <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV040211275> [22.03.2022].

¹⁴ Johann Theodor De Bry, Johann Israel De Bry, *Emblemata Saecularia, mira et iucunda varietate saeculi huius mores ita exprimentia, ut Sodalitum Symbolis Insigniisque conscribendis et depingendis peraccomoda sint. Versibus Latinis, Rithmisque Germanicis, Gallicis, Belgicis. Speciali item Declamatione de Amore exornata. Weltliche lustige neue Kunststück der jetzigen Welt lauff fürbildende mit artlichen Lateinischen, Teutschen, Französischen und Niederländischen Carminibus und Reimen geziert, fast dienstlich zu einem zierlichen Stamm und Wapenbüchlein [...]*, Frankfurt am Main 1596.

¹⁵ Vgl. u.a. Geschlechter Jessensky, Landshuetter, Schilling, Schnabel, Paußwang, siehe: Blažek, *Der abgestorbene...*, T. 3, S. 49, 165; *idem*, *Der abgestorbene Adel der Preußischen Provinz Schlesien*, T. 1, Nürnberg 1887, S. 59; Pusch, *Die Breslauer...*, Bd. 3, S. 195.

¹⁶ Vgl. Familie Willer aus Görlitz, siehe: Oskar Pusch, *Die Breslauer Rats- und Stadtgeschlechter in der Zeit von 1241 bis 1741*, Bd. 5, Dortmund 1991, S. 58.

Heiligen Römischen Reiches im Freundschaftsbuch vermerkt.¹⁷ Zu den Autographen berühmter Zeitgenossen zählen die Inskriptionen des Nürnberger Kaufmanns und Kunstvermittlers Georg Peunthner,¹⁸ des Augsburger Handelsmannes Christoph Hainhofer¹⁹ und des Fußkaligraphen Thomas Schweicker aus Schwäbisch-Hall.²⁰ Die von den Verfassern angegebenen Herkunftsorte aus der ersten Nutzungsphase von 1598 bis 1606 sind Breslau, Danzig, Posen, Nürnberg, Augsburg, Fache, Vilshofen bei Passau, Schwäbisch Hall, Bierbaum, Flensburg, Görlitz und Jonsdorf bei Görlitz.²¹ Daraus zeichnet sich ein Bild von Beziehungen ab, deren Akteure zu diesem Zeitpunkt in verschiedenen Staaten lebten und intensive wirtschaftliche und kulturelle Kontakte unterhielten. In der Haupteintragungsphase bewegte sich das Album durch unterschiedliche Herrschaftsterritorien, welche teils durch bedeutende Fernhandelsstraßen wie die Hohe Straße (Via Regia) und die Reichstraße (Via Imperii) miteinander verbunden waren.²²

Freundschafts- und Bildnetzwerke...

Das Stammbuch des Andreas Matt aus Posen (1597–1606)

Die Freundschaftsnetzwerke des Adam Pusch aus Breslau überlagern sich teils mit denen des Andreas Matt aus Posen, dessen Stammbuch heute in der Bibliothèque Nationale in Paris aufbewahrt wird.²³ Somit finden sich sowohl die Inskriptionen und Wappenmalereien der beiden Stammbuchhalter

¹⁷ Vgl. u.a. Nürnberg: Trainer siehe: Gustav Seyler, *Abgestorbener Bayerischer Adel*, Bd. 6, T. 1, Nürnberg 1884, S. 187.

¹⁸ Pusch, *Stammbuch...* (Bildnr. 74 / f. 16v). Trotz einiger Abweichungen in der heutigen Bindung orientiert sich die Zählung der Seiten an der wohl originalen Paginierung, die mit Tinte aufgetragen wurde.

¹⁹ *Ibidem*, Bildnr. 78 / f. 19v.

²⁰ *Ibidem*, Bildnr. 164–166 / f. 78v, 79r, v. Der Eintrag ist ein folgender Beweis dafür, dass der berühmte Kalligraf sich in Breslau großer Bekanntheit erfreute. Eine Darstellung von ihm bei der Arbeit und sein Autograf befanden sich in einer der ersten Breslauer Buch- und Kunstsammlungen des Patriziers Thomas Rehdiger, siehe (aktuell in der Sammlung von dem Nationalmuseum in Breslau).

²¹ Julia Freisinger, „*Diß habe Ich zu stetem gedechtnis hierein mahlen lassen*“. *Das Stammbuch des Adam Pusch aus dem terminierenden 16. Jahrhundert (BSB Cgm 8349)*, Masterarbeit Ludwig-Maximilians-Universität, München 2021, S. 61.

²² Adelheid Simsch, *Die Handelsbeziehungen zwischen Nürnberg und Posen im europäischen Wirtschaftsverkehr des 15. und 16. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1970, S. 22, 24 u. 37.

²³ BNF, Ms. Smith-Lesouëf 84. Liste der Einträge in Basel und Nürnberg (1597–1598) und in Breslau, Danzig, Posen, siehe Laure Rioust, *Cote Smith-Lesouëf 84. Album amicorum d' Andreas Matt (Math ou Madt) de Poznań. XVIe–XVIIe siècle (1597–1606). Allemagne, Pologne et Suisse. Breslau (Wrocław), Dantzig (Gdańsk) et Poznań, 1601–1606, Présentation du contenu*, Archives et manuscrits, <https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc102580j/ca59719646810796> [4.04.2022].

im Album des jeweils anderen als auch die handschriftlichen Beiträge dreier weiterer Persönlichkeiten.²⁴

Der Ursprung des Adelsgeschlechts Matt ist in der heutigen Schweiz zu verorten, wo es im 14. Jahrhundert urkundlich greifbar ist.²⁵ Der Stammbuchbesitzer Andreas Matt, der für 1603 in Großpolen verzeichnet ist, hielt sich nachweislich in Posen auf.²⁶ Das aus Blankoseiten²⁷ gebundene *Album Amicorum* im Oktav-Querformat, das mit kostbaren Marmorpapieren in blauer und rosa-gelber Färbung durchsetzt ist, begleitete ihn zudem nach Danzig, Basel, Nürnberg und Breslau.²⁸ Die Herkunftsorte der Einträger sind die Städte Posen, Antwerpen, das niederschlesische Neudeck (poln. Podzamek), Breslau, Nürnberg, Danzig und Kolberg (poln. Kołobrzeg). In der Philothek des Andreas Matt besitzen, aller Voraussicht nach, verwandtschaftliche Beziehungen eine besondere Bedeutung, die von den Inskribenten auch teils selbst angesprochen werden: Als Schwager nachzuweisen sind Daniel von Tarnau, Niklas Reichel und Ludwig Simmer von Simmerscamp.²⁹ Die Albumträgerschaft setzt sich aus Gelehrten und Ratsgeschlechtern zusammen.³⁰ Ausgestattet ist das Album des Andreas Matt mit insgesamt 41 Miniaturen, wobei 23 der Papierseiten Wappendarstellungen einnehmen.³¹

²⁴ Zu jenen Einträgern zählen Sebastian Prandtner aus Vilshofen, Hans Stam (genannt der Unger) aus Posen und Hans Pez von Nürnberg.

²⁵ Als Stammvater gilt der Walliser Matheus von Flurel, der im 14. Jahrhundert nach Vorarlberg immigrierte, siehe: Gustav Alphons Matt, *Die Wappen der Familie Matt*, „Schweizerisches Archiv für Heraldik“ 1932, H. 3, <http://doi.org/10.5169/seals-746548> [2.03.2022], S. 97.

²⁶ Andreas Matt soll am 23. Oktober 1579 geboren worden sein, siehe: Pusch, *Die Breslauer...*, Bd. 3, S. 60; Vgl. Otto Titan von Hefner, *Siebmachers grosses allgemeines Wappenbuch. In Verbindung mit mehreren neu herausgegebenen und mit historischen, genealogischen und heraldischen Notizen begleitet. Zweitausend bürgerliche Wappen. Die Wappen bürgerlicher Geschlechter Deutschlands und in der Schweiz*, Bd. 5, 1. Abt., Nürnberg 1857, S. 28 (Tafel 33).

²⁷ Die große Anzahl an leeren Papierseiten in beiden Alben lässt wohl darauf schließen, dass die Bindung bereits vor dem Einfügen der Eintragungen erfolgte.

²⁸ Aus Danzig stammen die Einträge des Sebastian Prandtner, des Hans Stam von Posen, des Andreas Schmidt von Antwerpen, sowie die Inskriptionen des Friedrich Cardinal und des Balthasar Bürckhardt von Nürnberg; Marmorpapiere aus dem Orient waren ein gefragtes Importgut und wurden in einigen Fällen in Stammbücher eingebunden, siehe: Nedim Sönmez, *Türkische Papiere in europäischen Stammbüchern des 16. Jahrhunderts. Mit zwei Beispielen aus der Württembergischen Landesbibliothek: Stammbuch Georg Ringler und Stammbuch Johannes Weckherlin* [in:] *Alter ego. Freundschaften und Netzwerke vom 16. bis zum 21. Jahrhundert*, Hg. Kerstin Losert, Aude Therstappen, Strasbourg 2016, S. 156–177.

²⁹ Im Personennetzwerk des Album Amicorum von Cosmus Simmer von Simmerfeld (Universitätsbibliothek Breslau – IV O 50) gibt es wiederum mehrere Überschneidungspunkte mit dem Stammbuch des Andreas Matt aus Posen; Pusch, *Die Breslauer...*, Bd. 3, S. 60.

³⁰ Vgl. u.a. die Geschlechter Wacker von Wackerfels, Tarnau (Tarnowski), Oelhafen von Schöllenschach.

³¹ Laure Rioust, *Cote Smith-Lesouëf 84. Album amicorum d' Andreas Matt (Math ou Madt) de Poznań. XVIIe–XVIIIe siècle (1597–1606). Allemagne, Pologne et Suisse*, Archives et manuscrits, <https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc102580j> [22.03.2022].

Bildnetzwerke der beiden Stammbücher

Freund-
schafts-
und Bild-
netzwerke...

Generell werden die meist ganzseitig angelegten Miniaturen nur teilweise von Textkommentaren sowie Erläuterungen in Inschriftenbändern begleitet. Neben Textnotationen geben die Miniaturen tiefere Einblicke in die Kultur der Städte und deren Bewohner. Omnipräsent erscheinen in beiden Philotheken die prächtigen Wappendarstellungen als gemeinsames Ausdrucksmittel der ständischen Repräsentation, welche in ihrer hohen künstlerischen Qualität die finanziellen Mittel und den Einfluss der Familien demonstrieren sollten. Die durch die Heraldik visualisierte familiäre Identität wird sogar zusätzlich durch kulturelle Darstellungen akzentuiert: Unter anderem stellt der Reifantanz der Nürnberger Tuchmacher im *Album Amicorum* des Adam Pusch³² aus Breslau einen direkten Bezug zum Brauchtum der Reichsstadt her.³³

In den Stammbuchbildern beider Alben wird insbesondere die Reisetätigkeit der Stammbuchbesitzer und Inskribenten ersichtlich, die mutmaßlich auf deren Ausbildung und die überregionalen wirtschaftlichen Unternehmungen in jener Zeit zurückzuführen ist. Auffallend ist dabei, dass die Ikonographien der Stammbuchillustrationen häufig Bezug auf Danziger Künstler aus dem Kreis von Anton Möller und Herman Han nehmen.

Außer geschäftlichen und familiären Beziehungen verband die vornehmlich junge, adelige Stammbuchträgerschaft wohl eine entsprechende Ausbildung und höchstwahrscheinlich auch dieselbe, lutherische Konfession.³⁴ Mithilfe des Albums konnten Besitzer und Einträger diese Gemeinsamkeit auch über Grenzen hinaus in Wort und Bild sichtbar machen. Dass es sich in der Philothek des Adam Pusch augenscheinlich um lutherisch-protestantische Netzwerke handelt, spiegelt sich in der Bildausstattung wider. Damit wird die Aussage bekräftigt, dass der Stammbuchhalter im Jahre 1614 Kirchenvorstand gewesen sein soll:³⁵ Beispielsweise wird die Darstellung, welche das katholische Kirchenoberhaupt mit seinem päpstlichen Gefolge verkörpert (Abb. 1),³⁶ vom Epitaph-Spruch des Martin Luther überfangen: „Pestis eram vivus, moriens, ero mors tua, Papa“

³² Pusch, *Stammbuch...*, Bildnr. 248 / f. 137v.

³³ Vgl. Hugo Barbeck, *Alt-Nürnberg. Kulturgeschichtliche Bilder aus Nürnbergs Vergangenheit*, Bd. 6: *Die Handwerker*, Nürnberg 1896, Abb. 1: Tuchknappentanz in Nürnberg im Jahre 1600, Aquarell im Besitz der Nürnberger Stadtbibliothek, Abb. 1: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/N%C3%BCrnberg,_Reichsstadt:_Handwerk [15.03.2022].

³⁴ Zwischen den Einträgern bestand in einigen Fällen eine blutsverwandtschaftliche Verbindung, die teils vor der hauptsächlichen Nutzungsphase des Stammbuches und teils danach mittels Heirat geschlossen wurde. Von einigen Inskribenten werden diesbezüglich selbst Andeutungen gemacht. Die Aussagen von Hans Scholz und Baltzar Jeschinski, die sich als Schwager des Adam Pusch bezeichnen, könnten allerdings auch als Ausdruck einer geistigen Verwandtschaft im Sinne einer engen freundschaftlichen Verbundenheit gedeutet werden, siehe: Freisinger, *Das Stammbuch...*, S. 55–56.

³⁵ Weichbrodt, *Patrizier...*, (v.) Pusch, Posch, S. 519.

³⁶ Pusch, *Stammbuch...*, Bildnr. 299 / f. 169r.



Abb. 1. Die Barke des Papstes mit dem Schriftzug von Luthers Epitaph, Stammbuch des Adam Pusch aus Breslau, Bayerische Staatsbibliothek München, Cgm 8349, Foto: BSB

(„Lebend war ich dir eine Pest, sterbend werde ich dein Tod sein, Papst“). Gezeigt wird die von Pferden getragene, zinnoberrote Barke des Papstes, die von der Schweizer Garde in der charakteristischen Tracht bewacht wird, begleitet von vier profan gekleideten Männern mit Zylinderhut und Halskrause. Im unteren Drittel des Bildes knien Gläubige im Halbkreis auf steinigem Boden, teils mit Rosenkranz ausgestattet, vor dem segnenden, geistlichen Würdenträger nieder. Zu ihnen gehören vier, in Mäntel gehüllte Herren und zwei Nonnen in dunklem Habitus mit weißem Schleier, welche ihre Hände zum Gebetsgestus falten.

Das mit einem Textelement interagierende Bildprogramm ist gleichsam wie das einer Miniatur, die das katholische Ordenswesen polemisiert,³⁷ als Kampfansage gegen den Katholizismus aufzufassen.³⁸ Ebenso spricht die reiche Bebilderung

³⁷ *Ibidem*, Bildnr. 335 / f. 193r.

³⁸ Zur protestantischen Bild-Wort-Sprache in der lutherisch geprägten Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts, siehe: Jan Harasimowicz, *Kunst als Glaubensbekenntnis. Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte der Reformationszeit* („Studien zur Deutschen Kulturgeschichte“, Bd. 359), Baden-Baden 1996, S. 47.

und Unterordnung der Textbestandteile gegenüber den bildlichen Darstellungen in Größe und zentraler Lage gegen die Ausrichtung des Kryptocalvinismus, dessen bilderfeindliche Vertreter in Breslau und Danzig im späten 16. Jahrhundert wichtige Positionen in den jeweiligen Stadtreimenten erhielten.³⁹

Im Stammbuch des Andreas Matt findet die konfessionelle Einstellung in der Verspottung anderer religiöser Ausrichtungen ihren Platz: Neben Adam Puschs Eintrag im Freundschaftsalbum seines Posener Bekannten vom 8. Oktober 1601 ist eine verhöhnende Darstellung zu studierenden Juden in der Synagoge (Abb. 2)⁴⁰ angebracht.⁴¹ Dabei fällt auf, dass eine im Vordergrund dargestellte Figur mit Zwickelbrille und einer signifikanten, mit Pelz gefütterten Mütze, derjenigen im Gemälde *Jüngstes Gericht* (*Sąd Ostateczny*) von Anton Möller dem Älteren gleicht (Abb. 3).⁴² In dem zwischen 1601 und 1603 für den Danziger Artushof geschaffenen, und im Zweiten Weltkrieg verschollenen Bild ist direkt über der Darstellung der *Frau Welt* ein Mann mit Kneifer auf der Seite der Laster zu sehen, der ein auseinandergerolltes Schriftstück vorliest und einen prall gefüllten Geldbeutel bei sich trägt. Bei genauerer Betrachtung erwies sich der Zettel zur damaligen Zeit als Rechnung mit Zahlenposten, die der Gläubiger seinem Schuldner, einem bärtigen Herrn mit Hut, links dahinter vorträgt.⁴³

Die Karikatur erinnert zudem an eine Zeichnung des Danziger Künstlers, in der ein lesender Mönch verspottet wird (Abb. 4),⁴⁴ was insgesamt die Formulierung einer Hypothese erlaubt, dass es sich bei der Miniatur in Matts Stammbuch um ein bisher unbekanntes Werk von Anton Möller handelt.⁴⁵ Sollten

³⁹ Lutherische (Bibel-)Sprüche werden darüber hinaus in den „Schlachtrufen“ der Wappenmalereien als Motto zitiert; Sergiusz Michalski, *Die lutherisch-katholisch-reformierte Rivalität im Bereich der bildenden Kunst im Gebiet von Danzig um 1600* [in:] *Konfessionalisierung in Ostmitteleuropa. Wirkungen des religiösen Wandels im 16. und 17. Jahrhundert in Staat, Gesellschaft und Kultur*, Hg. Joachim Bahlcke, Arno Strohmeier, Stuttgart 1999, S. 267.

⁴⁰ Matt, *Stammbuch...*, f. 32r.

⁴¹ Auch im Album Amicorum des Adam Pusch findet sich eine Notation des Adam Rieß aus Nürnberg, welche unter dem Emblem 47 „Die Eselschule“ anbracht ist und Juden karikiert (Bildnr. 353 / f. 204r); Mittels restauratorischer Prüfung würden sich nähere Aussagen zu verwendeten Materialien treffen lassen, die möglicherweise einen Aufschluss über das Stifterverhalten geben könnten.

⁴² Rioust, *Cote Smith-Lesouëf 84. Contenu...*

⁴³ Bruno Meyer: *Das Jüngste Gericht von Anton Möller im Danziger Artushof*, „Ostdeutsche Monatshefte“ 1924, Nr. 9, S. 789; Die Art der Darstellung lehnt sich an Bankiersszenen aus der niederländischen Malerei des 16. Jahrhunderts an, siehe: Teresa Labuda, „*Sąd Ostateczny*“ *Antoniego Möllera z Dworu Artusa w Gdańsku. Problemy ikonografii*, „Gdańskie Studia Muzealne“ 1981, nr 4, S. 73.

⁴⁴ Staatsgalerie Stuttgart, Kupferstichkabinett, Inv.-Nr. C 165, siehe: Jacek Tylicki, *Rysunek gdański ostatniej ćwierci XVI i pierwszej połowej XVII wieku*, Toruń 2005, S. 194–195, Nr. VIII p 1.

⁴⁵ Eine weitere Miniatur, die musizierende Narren und einen Mönch zeigt, weist stilistisch große Ähnlichkeiten mit jener Illustration auf, siehe: Matt, *Stammbuch...*, f. 26v; Die Darstellung des Katzenclavichords geht detailgetreu auf den Stich „Katzenkonzert“ von Hans Kellerthaler, welcher in der Ausgabe von *Emblemata Saecularia* von Gebrüder De Bry veröffentlicht wurde, siehe: Hans Kellerthaler, *Het kattenclavichord*, <https://www.rijksmuseum.nl/en/search/>



Abb. 2. Miniatur zu studierenden Juden in der Synagoge (f. 32r), Stammbuch des Andreas Matt aus Posen, Bibliothèque Nationale de France, Paris, Smith-Lesouëf 84, Foto: BNF



Abb. 3. Anton Möller, *Jüngstes Gericht (Detail)*, Gerichtslaube, Artushof Danzig (verschollen seit 1945), um 1601/3, Foto: Muzeum Narodowe w Gdańsku



Freund-
schafts-
und Bild-
netzwerke...

Abb. 4. Anton Möller, *Mönchssatire*, Tuschezeichnung, Stuttgart Staatsgalerie, Kupferstichkabinett, 1590?, Quelle: Tylicki, *Rysunek gdański ostatniej ćwierci XVI i pierwszej połowej XVII wieku*

die weiteren Untersuchungen ergeben, dass lediglich eine Übernahme von Möllers Bildmotiven durch einen (voraussichtlich Danziger) Briefmaler stattgefunden hat, bleibt diese künstlerische Rezeption im Hinblick auf die Fragestellung dieses Beitrags sehr interessant. Sie bestätigt nämlich, dass die zwei Stammbuchbesitzer, der Breslauer Pusch und der Posener Matt, die religiösen Debatten in Danzig sowie das kontrovers diskutierte Gemälde im Artushof⁴⁶ höchstwahrscheinlich kannten, und dass sie wussten sich jener Bildsprache als Argument in den interkonfessionellen Auseinandersetzungen zu bedienen.

Dies veranschaulicht auch ein weiteres Detail in der Miniatur, die wahrscheinlich, neben der antisemitischen, auch eine weitere, verschlüsselte Botschaft vermittelt. Am linken oberen Bildrand sind zwei, von der vorderen Gruppe separierte Männer in Mänteln mit langen Vollbärten abgebildet, die den Figuren aus dem ehemaligen Wandgiebelbild *Zinsgroschen* aus der Kämmerei des Danziger Rathauses von 1601 ähneln (Abb. 5).⁴⁷ Sie sind nicht nur räumlich von der Gruppe im Vordergrund abgetrennt, sondern unterscheiden sich

objects?p=1&ps=12&involvedMaker=Hans+Kellerthaler&st=Objects&i=1#/RP-P-2021-36,1 [25.08.2022].

⁴⁶ Labuda, „*Sąd Ostateczny*“..., S. 69–78, 220–221. Die Furore wurden dadurch ausgelöst, dass die Ratsgeschlechter in Möllers Gemälde ihre eigenen Gesichter und die von Familienangehörigen auf der Seite der Verdammten zu sehen glaubten, siehe: Magdalena Mielnik, *Anton Möller – malarz Gdańska*, Portal Miasta Gdańska, <https://www.gdansk.pl/historia-gdanska/historie-gdanskie/anton-m-ller-malarz-gdanska,a,79360> [25.08.2022].

⁴⁷ Rioust, *Cote Smith-Lesouëf 84. Contenu...*



Abb. 5. Anton Möller, *Der Zinsgroschen (Detail)*, Mittlerer Teil des ehemaligen Wandgiebelbildes in der Kämmerei des Rechtstädtischen Rathauses in Danzig, 1601–1602, Muzeum Historii Miasta Gdańska, Quelle: Willi Drost, *Danziger Malerei vom Mittelalter bis zum Ende des Barock. Ein Beitrag zur Begründung der Strukturforschung in der Kunstgeschichte*, Berlin–Leipzig 1938, Tafel 60

deutlich durch ihre Kleidung. Somit sind sie vielmehr als Vertreter der Danziger Oberschicht charakterisiert, die zu dem Zeitpunkt durch die Kryptocalvinisten dominiert wurde. Die Darstellung der beiden Herren weckt zudem Assoziationen mit Porträtdarstellungen des Johannes Calvin (Abb. 6): der ins Profil gedrehte Kopf mit geöffnetem Mund, das über einer Bundhaube (*Coiffe*) getragene, flache Barett und der unter der Pelzschaupe hervorragende helle Kragen. Von den Figuren im Vordergrund wird die typische Handgeste Calvins mit dem erhobenen Zeigefinger imitiert und bizarr ins Lächerliche gezogen.

Daraus lässt sich als weitere Hypothese aufstellen, dass die spöttische Darstellung der Juden, eigentlich auf die Kritik der Reformierten abzielt und sich damit thematisch an die in jener Zeit ausgetragenen, heftigen Streitigkeiten zwischen den Anhängern der lutherischen Orthodoxie und denen der reformierten Kirche anschließt. Als Breslauer war Adam Pusch die Diskussion aus seiner Heimatstadt bekannt. Möglicherweise wollte er mithilfe dieser Miniatur seine Positionierung in diesem Diskurs gegenüber seinem Glaubensgenossen Matt verdeutlichen.

In den beiden Stammbüchern sind auch die profanen Bildthemen vielfach vertreten. Diese Bildsujets verweisen auf das späthumanistische Bildungsideal um das Jahr 1600: So zeugt die doppelseitige Theaterszene mit einem Feldherrn

und seinem Gefolge in antikisierenden Kostümen sowie Wilden Männern im Album des Adam Pusch (Abb. 7)⁴⁸ vom Aufleben der Theaterkultur auf der Grundlage des antiken und mittelalterlichen Schauspiels und dessen Förderung im humanistisch beeinflussten Bildungswesen.⁴⁹ Sowohl in Danzig als auch in Breslau und Nürnberg hatte sich im terminierenden 16. Jahrhundert eine aufstrebende Theaterkultur im Bereich der schulischen Bildungseinrichtungen entwickelt, welche einen universitären Charakter besaßen.⁵⁰ Darüber hinaus sollen Allegorien und Personifikationen den hohen Bildungsstand der Albumträgerschaft vermitteln.⁵¹ Die Abbildung von Anekdoten aus der griechischen und römischen Mythologie bzw. Geschichte sollten die Kenntnis antiker Autoren suggerieren, deren Quellenstudium in der schulischen Ausbildung ebenfalls von großer Bedeutung war.⁵² Dementsprechend erscheint im Stammbuch des Andreas Matt die Tragödie von Pyramus und Thisbe als Miniatur.⁵³



Abb. 6. Johann Jakob Thourneyser, *Porträt des Theologen Johannes Calvin*, Kupferstich, Bibliothèque Nationale de France, Paris, Foto: BNF

⁴⁸ Pusch, *Stammbuch...*, Bildnr. 124, 125 / f. 51v, 52 r.

⁴⁹ Jerzy Limon, *Gentlemen of a Company: English Players in Central and Eastern Europe, 1590–1660*, Cambridge 1985; Markus Paul, *Reichstadt und Schauspiel. Theatrale Kunst in Nürnberg des 17. Jahrhunderts*, Tübingen 2002, S. 187–188; Klaus Garber, *Das Alte Breslau. Kulturgeschichte einer geistigen Metropole*, Köln–Weimar–Wien 2014, S. 136;

⁵⁰ Janusch Daum, Jan Zebrowski, *Aspekte der lutherischen Reformation und ihres Einflusses auf die Bildung in Polen unter besonderer Berücksichtigung Danzigs [in:] Luther und Melancthon im Bildungsdenken Mittel- und Osteuropas*, Hg. Reinhard Golz, Wolfgang Mayrhofer, Münster 1996, S. 241; Paul, *Reichstadt und Schauspiel...*, S. 187–188.

⁵¹ Schnabel, *Das Stammbuch...*, S. 144.

⁵² Zu den Aufführungen an den Breslauer Gymnasien gehörten das von Luther und Melancthon begünstigte Reformationsdrama und lateinische Komödien zu klassischen Autoren, sowie das Schauspiel zu Erzählstoffen zeitgenössischer Dramatiker, siehe: Konrad Gajek, *Das Breslauer Schultheater im 17. und 18. Jahrhundert*, Tübingen 1994, S. 6, 11.

⁵³ Matt, *Stammbuch...*, f. 43r.

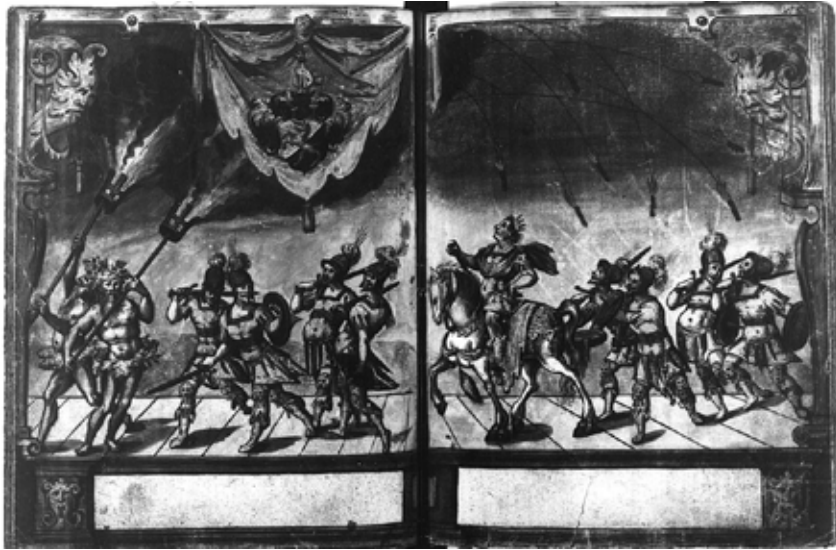


Abb. 7. *Theaterszene mit Feldherrn*, Stammbuch des Adam Pusch aus Breslau, Bayerische Staatsbibliothek München, Cgm 8349, Foto: BSB

Besonders hervorzuheben ist in jenem Stammbuch eine mit dem Monogramm *H Han* versehene Miniaturmalerei zur antiken Verwandlungsgeschichte des Jupiter und der Priesterin Io (Abb. 8), die auch stilistisch dem berühmten Danziger Maler Herman Han zuzuschreiben ist.⁵⁴ Als Stifter des doppelseitigen Stammbucheintrags kann Andreas Schmidt von Antwerpen gelten, der im August 1603 in Danzig handschriftlich eingetragen hat und auf dem vorausgehenden Marmorpapierblatt sein Wappen präsentiert. Das Zentrum der Komposition bildet das lagernde Liebespaar, das sich unter einem von zwei Bäumen gehaltenen, purpurfarbenen Stoffvorhang niedergelassen hat. Im Vordergrund, leicht nach links abgerückt, erscheint die beinahe nackte Geliebte neben dem bekrönten Götterkönig. Der in ein ultramarinblaues Tuch gehüllte Himmelsgott hält Io umfasst, welche die Berührung erwidert. Jupiters Nebelgestalt, dessen blauer Dunstschleier sich in zwei Blickachsen lichtet, separiert die Simultanerzählung. Im rechten Bildabschnitt wird die verwandelte Inachide in Gestalt einer weißen Kuh der Göttergattin Juno als Geschenk dargeboten. Mittig im Hintergrund wird eine menschliche Figur vor der skizzenhaft angedeuteten, dennoch klar erkennbaren Stadtsilhouette Danzigs mit der herausragenden Marienkirche abgebildet.⁵⁵

⁵⁴ *Ibidem*, f. 60r.

⁵⁵ Die Danziger Marienkirche mit dem unverkennbaren West-Turm war um das Jahr 1600 in Werken der Danziger Malerei präsent, vgl. u.a. die um 1605 datierten Gemälde *Allegorie der Hoffart* (*Alegoria pychy*) aus dem Nationalmuseum Danzig und dem Nationalmuseum Posen von Herman Han.



Freundschafts- und Bildnetzwerke...

Abb. 8. Hermann Han, *Jupiter und Io*, *Stammbuch des Andreas Matt aus Posen*, Bibliothèque Nationale de France, Paris, Smith-Lesouëf 84, Foto: BNF

In zwei Textbeiträgen des Poseners Hans Stam (genannt der Ungar) in den beiden Stammbüchern wird zugleich die antike Tugendheldin Lucretia gepriesen, der die Lasterhaftigkeit der Frau gegenübergestellt wird. Illustriert werden diese schriftlichen Notizen, welche in beiden Alben in Danzig vorgenommen wurden, durch die Darstellung der Danziger Bräute aus bzw. nach dem Frauentrachtenbuch des Anton Möller. Im Stammbuch des Adam Pusch ist der kolorierte Holzschnitt⁵⁶ beigegeben, während im Freundschaftsalbum des Andreas Matt die drei Bräute und eine der zur Kirche schreitenden Frauen als gemalte Miniatur (Abb. 9)⁵⁷ erscheinen.⁵⁸

⁵⁶ Pusch, *Stammbuch...*, Bildnr. 107 / f. 41r.

⁵⁷ Matt, *Stammbuch...*, f. 91r; Rioust verweist ebenfalls auf die Kupferstiche 2 und 15 im Frauentrachtenbuch des Anton Möller, siehe: Rioust, *Cote Smith-Lesouëf 84. Contenu...*; Anton Möller, *Omnium statuum foeminei [...]. Der Dantzger Frawen und Jungfrawen gebrauchliche Zierheit und Tracht [...]*, Danzig 1601, Abb. *Matronae contionem adeuntes* (Stich 2) und Abb. *Sponsa habitu iam usitato* (Stich 15).

⁵⁸ Vgl. hierzu auch den lavierten Holzschnitt im Annex des Stammbuches von Heinrich Böhme von Namslau (Biblioteka Kórnicka, 01508) aus dem Jahr 1605, siehe: Tylicki, *Rysunek*



Abb. 9. Datzker Braut zur Trau gehend, *Stammbuch des Andreas Matt aus Posen*, Bibliothèque Nationale de France, Paris, Smith-Lesouëf 84, Foto: BNF

Die Motivübernahme in der Hochzeitsszene (Abb. 10)⁵⁹ neben dem Eintrag des Sebastian Prandtner aus Vilshofen vom August 1601 setzt ebenfalls die Kenntnis von Möllers und Hans Gemälden voraus. Demnach könnte der Stammbuchmaler aus dem Umkreis der eben genannten Künstler stammen. Das Motiv eines auf einem Bett sitzenden Hochzeitspaares, dem von einem graubärtigen Herrn ein goldener Pokal überreicht wird, wird in der rechten Bildhälfte von zwei flanierenden Liebespaaren ergänzt. Die Szene erinnert auschnittthaft an Hermann Hans Gemälde *Allegorie der ehelichen Tugend*, auch bekannt als *Hochzeit des Valentin Von Bodecker und der Agathe Von Der Linde*,

gdański..., S. 137, Nr. I p1; Im Stammbuch des Adam Pusch aus Breslau ist zudem eine Hochzeitsszene in zwei Registern (Bildnr. 175 / f. 86r) enthalten, die Musikanten und Paare in Nürnberger Hochzeitstrachten zeigt, vgl. Holzschnitte aus: Jost Amman, Hans Weigel, *Habitus praecipuorum populorum tam virorum quam feminarum singulari arte depicti [...]*, Nürnberg 1577, Abb. Nürnberger Braut aus dem Patriziat mit Brautjungfer, Braut aus der Mittelschicht mit Brautjungfern.

⁵⁹ Matt, *Stammbuch...*, f. 35r.



Freund-
schafts-
und Bild-
netzwerke...

Abb. 10. *Hochzeitsszene*, Stammbuch des Andreas Matt, Bibliothèque Nationale de France, Paris, Smith-Lesouëf 84, Foto: BNF

welches im Jahre 1600 vom Künstler signiert wurde und eine Hochzeitgesellschaft vor dem Stadtbild Danzigs wiedergibt.⁶⁰ In die Stammbuchmalerei übernommen wurde, neben der Idee des grünen Baldachins, etwa das Haltungsmotiv und die Tracht der Dame im hellblauen Kleid, welche im Profil gesehen einem Herrn ihre Hand zum Tanz reicht.⁶¹ Darüber hinaus weisen beide Darstellungen Verwandtschaft mit der 1596 datierten Zeichnung *Venusfest* des Anton Möller d. Älteren auf.⁶²

Wie die Stammbuchbilder zu Hochzeit und Tanz veranschaulichen, erfreute sich die junge Albumträgerschaft wohl der Abbildung weltlicher Vergnügungen und Feierlichkeiten. Hier traten die adeligen Einträger im heiratsfähigen Alter offenkundig in die Auseinandersetzung mit dem weiblichen Geschlecht. Dies bringen auch zwei humoristisch-erotisierende Darstellungen⁶³ zum Ausdruck, die den Betrachter dazu auffordern, klappbare Papierlaschen zu öffnen und dabei frivole Inhalte einer venezianischen Gondelszene und einer Barbierszene

⁶⁰ Jacek Tylicki, *Obraz „Alegoria cnoty małżeńskiej”*. *Klucz do drugiego oblicza sztuki Hermana Hana*, „Biuletyn Historii Sztuki“ 1997, z. 1/2, S. 39; Rioust, *Cote Smith-Lesouëf 84. Contenu...*

⁶¹ Als Gestaltungselement erscheint das mit einem grünen Baldachin überfangene Hochzeitsbett und dem sich darin aufhaltenden Liebespaar auch bei zwei Miniaturen im Stammbuch von Michael Heidenreich (f. 30r, 96r), siehe: *Stammbuch des Michael Heidenreich*, Platforma Cyfrowa Biblioteki Kórnickiej, https://platforma.bk.pan.pl/pl/bib_records/212164 [13.07.2022].

⁶² Rioust, *Cote Smith-Lesouëf 84. Contenu...*; Vgl. u.a. Tylicki, *Obraz...*, S. 42, 48, Abb. 16; *Aurea Porta Rzeczypospolitej. Sztuka Gdańska od połowy XV do końca XVII wieku*, red. Teresa Grzybkowska, Barbara Tuchołka-Włodarska, Gdańsk 1997, S. 184–185, Nr. V. 63.

⁶³ Matt, *Stammbuch...*, f. 41r, 75v.

freizulegen.⁶⁴ Sicherlich war die Suche nach der passenden Ehepartnerin aktuell ein wichtiger Bestandteil im Leben der Albumbesitzer. Wodurch scheinbar die Gunst einer Dame zu gewinnen war, wurde in Darstellungen zum Thema Brautwerben⁶⁵ demonstriert.

Die am 1. September 1603 von Friedrich Cardinall⁶⁶ unterzeichnete Miniatur im Stammbuch von Andreas Matt (Abb. 11)⁶⁷ setzt die Hochzeits-Ikonographie fort: Linkerhand, in den Vordergrund gestellt, illustriert die Miniatur das Terenz-Sprichwort (Eunuch, 732) „*Sine Cerere et Baccho friget Venus*“ (Ohne Ceres und Bacchus friert Venus) in einer Dreiergruppe, welche durch die Personifikation der gestürzten *Voluptas* (Wollust) und durch eine weitere Halbfigur ergänzt wird.⁶⁸ Mittig thront die Göttin der Liebe mit brennendem Herz auf der Brust, welche mit ihren Armen den auf einem Fass sitzenden, mit Weintrauben bekränzten Weingott sowie die Fruchtbarkeitsgöttin mit Erntegaben freundschaftlich umfängt. Unter den Füßen der Venus liegt eine mit einem Kreuz versehene Weltkugel. Typisch für Hans Gemälde ist die namentliche Beschriftung der Figuren *Voluptas*, *Venus* und *Ceres*, was auf die literarische Bildung des Künstlers verweist.⁶⁹ Rechts neben einem emporragenden Baum reiht sich ein geigender Musikant ein, der Blickkontakt zum Betrachter hält. Die musikalische Untermalung scheint die Szenerie im Vordergrund gleichermaßen wie den Ball von vier tanzenden Paaren im Hintergrund zu begleiten. Die Darstellung greift wiederum Details aus Möllers Zeichnung *Venusfest* von 1596 und dem wohl zeitlich unmittelbar anschließendem Gemälde *Fest in einem Danziger Haus*⁷⁰ auf.⁷¹ Prominent erscheint wiederum die Ähnlichkeit zu Hans Gemälde *Allegorie der ehelichen Tugend* in Bezug auf die Gestaltungsmotive der drei Götter in Begleitung des Violinisten sowie der Hochzeitsgäste.

⁶⁴ Erotische Szene mit Papierlasche siehe auch Album Amicorum des Michael Heidenreich (f. 116v), Biblioteka Kórnicka, BK 01436; Tylicki, *Rysunek gdański...*, S. 138, Abb. I p 3 a–b.

⁶⁵ Matt, *Stammbuch...*, f. 63r, 100r.

⁶⁶ Im Album Amicorum des Andreas Matt ist der handschriftlich notierte Name *Fredrich Cardinall* zu entziffern.

⁶⁷ *Ibidem*, f. 57r.

⁶⁸ Tylicki, *Obraz...*, S. 42; *Theatrum Vitae et Mortis. Graphik, Zeichnungen und Buchmalerei in Schlesien. 1550–1650*, Hg. Piotr Oszczanowski, Jan Gromadzki, Breslau 1995, S. 82–83, Nr. 271; Michalski, *Die lutherisch-katholisch-reformierte Rivalität...*, S. 273.

⁶⁹ Vgl. Jacek Tylicki, *Hans, Herman*, „Allgemeines Künstlerlexikon – Internationale Künstlerdatenbank“, Hg. Andreas Beyer, Bénédicte Savoy, Wolf Tegethoff, Berlin–New York 2021, https://www-degruyter-com.emedien.ub.uni-muenchen.de/database/AKL/entry/_00066694T/html [22.03.2022]; Vgl. hierzu auch die Stammbuchminiatur *Allegorie einer rationalen Lebensweise* von 1606 im Album Amicorum des Michael Heidenreich (f. 13r), siehe: Tylicki, *Rysunek gdański...*, S. 58, Abb. IV p 1 oder Hermann Hans Zeichnung *Allegorie der Conscientia (Alegoria sumienia)* von 1611 aus dem Wallraff-Richartz-Museum Köln (Inv.-Nr. Z 166), siehe: *ibidem*, S. 150–151, Abb. IV s 1.

⁷⁰ Vgl. Willi Drost, *Danziger Malerei vom Mittelalter bis zum Ende des Barock. Ein Beitrag zur Begründung der Strukturforchung in der Kunstgeschichte*, Berlin–Leipzig 1938, Abb. 56.

⁷¹ Rioust, *Cote Smith-Lesouëf 84 Conetnu...*



Freund-
schafts-
und Bild-
netzwerke...

Abb. 11. Herman Han, *Bacchus, Venus und Ceres, Stammbuch des Andreas Matt aus Posen*, Bibliothèque Nationale de France, Paris, Smith-Lesouëf 84, Foto: BNF

Das auf der vorausgehenden Versoseite befindliche Wappen bestätigt, dass es sich beim Stifter um einen Vertreter der Familie Cardinal von Wiedern handelt.⁷² Das wohl ursprünglich aus Niedersachsen stammende Adelsgeschlecht ist seit dem 15. Jahrhundert im livländischen Ordensstaat dokumentiert.⁷³ Der Vater des Friedrich, Thomas von Cardinal, der 1552 von Reval nach Danzig umgesiedelt war, galt als bedeutender baltischer Finanz- und Handelsmann der Hansestadt.⁷⁴ Der in Kurland geborene Friedrich war ab 1573 oberster Verwaltungsbeamter der kurländischen Provinz Windau (Ventpils, Lettland) und übernahm nach dem Tod des Vaters im Jahre 1598 als ältester Sohn unter anderem das Gut Rothhof.⁷⁵

⁷² Ein gewisser Friedrich Cardnall von Wiedern trug am 8. Februar 1619 im Stammbuch des Cosmus Simmer von Simmerfeld ein, siehe: Hermann von Redern, *Stammbuch des Cosmus Simmer von Simmerfeld aus dem XVII. Jahrhundert*, „Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie“ 1881, Nr. 9, S. 291.

⁷³ Adolf Maximilian Ferdinand Gritzner, *Der Nichtmatrikulierte Adel*, Nürnberg 1901, S. 17.

⁷⁴ *Ibidem*, S. 18.

⁷⁵ *Ibidem*, S. 19.

Beide, unmittelbar zeitlich aufeinander folgende Malereien im Stammbuch des Andreas Matt sind als frühe Werke des noch jungen Künstlers einzuordnen.⁷⁶ Die Stammbuchbilder sind ein wichtiges Dokument in Hans Oeuve und nehmen eine wichtige Stellung im Hinblick auf die geringe Anzahl an überlieferten Zeichnungen und Miniaturmalereien dieses Künstlers ein. Noch bevor Herman Han die großen Aufträge im Danziger Artushof erhielt, wollte sich der junge Maler auf dem Danziger Kunstmarkt etablieren. Mithilfe des mobilen Mediums Stammbuch und der bewusst gesetzten Signatur, konnte er sein Talent zur Schau stellen und damit weitere Kunden für seine Kunst anwerben. Han, zu dessen Auftraggeberschaft nach seiner Konvertierung katholische Klöster gehörten, lag wohl zunächst im Kreis der protestantischen Adeligen, wie das Freundschaftsalbum des Andreas Matt bezeugt.

Die in beiden Libri Amicorum mehrfach behandelten Hochzeitsszenen, welche die Vorstellung von einer optimalen Ehegattin schildern, spielen nicht selten mit kulturellen Konventionen. Mit ernster oder humorvoller Ausrichtung erscheinen Frauenfiguren in verschiedensten Stammbuchillustrationen als ethische Ideale oder Subideale. Moralisierenden Charakter besitzt eine allegorische Darstellung im Stammbuch des Adam Pusch zur *Frau Welt*, welche als Verkörperung des irdischen Prunks (*Luxuria*) und der Begierde (*Voluptas*) auch in Anton Möllers Gemälde *Jüngstes Gericht* im Artushof auftritt.⁷⁷ Die vom Bruder Philip Pusch im Jahre 1603 gestiftete Gedichtillustration (Abb. 12)⁷⁸ knüpft mit der weiblichen Figur der Weltlust (*Mundus*) an die Thematik an. Die doppelseitige Malerei verbildlicht das von fünf Schriftbändern eingefasste Gedicht über die Suche nach dem Glück in den vier Elementen. Die ersten Verse beziehen sich auf die Darstellungen von vier Männern, die ihre Suche in der Luft (Mann mit Falke), in der Erde (Mann mit Schaufel in der Erde grabend), im Wasser (Angler am Teich) und im Feuer (Schmied vor steinerner Hausruine) unternehmen. Die letzte Strophe des Gedichts markiert die Wendung der Geschichte und ist als Ausspruch einer offenherzig bekleideten Dame in venezianischer Tracht am rechten Bildrand zu deuten, unter deren Füßen sich eine Schatzkiste mit Wertgegenständen befindet: „O ihr Narren / alle vier / was ihr sucht / das hab ich / hier“. Inhaltlich entspricht die Darstellung einer Malerei von 1637 im Stammbuch des Schlesiens Heinrich Böhme:⁷⁹ Durch die verführerische

⁷⁶ Tylicki, *Han, Herman*.

⁷⁷ Walter Gyssling, *Anton Möller und seine Schule. Ein Beitrag zur Geschichte der Niederdeutschen*, Straßburg 1917, S. 108.

⁷⁸ Pusch, *Stammbuch...*, Bildnr. 116, 117 / f. 47v, 48r.

⁷⁹ Vgl. Stammbuch des Heinrich Böhme von Namslau, Biblioteka Kórnicka, BK 01508, f. 232r, siehe: Tylicki, *Rysunek gdański...*, S. 73, Abb. III p 5b; Im Ausstellungskatalog *Theatrum Vitae et Mortis* wird jene Bild-Text-Komposition unter der Überschrift *Die Schätze dieser Welt oder der Reichtum in der Frau* aufgeführt. Die dort erwähnten Stammbücher mit denselben Versen und ähnlichen Darstellungen datieren um 1620 (Nr. 333, verschollenes Stammbuch Georg Geiger) und reichen sogar in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts (Album Amicorum Gottfried H. Kummer), siehe: *Theatrum Vitae et Mortis...*, S. 96–97.



Abb. 12. *Die Suche nach dem Glück*, Stammbuch des Adam Pusch aus Breslau, Bayerische Staatsbibliothek München, Cgm 8349, Foto: BSB

Protagonistin wurde der Betrachter davor gewarnt, sich in weltlichen Vergnügungen und Genuss zu verlieren. Anhand von zugespitzten Negativbeispielen und Tugendhelden, wie dem heiligen Georg⁸⁰ im Album des Adam Pusch, sollten die Leser Anregungen für den eigenen Lebensweg finden.⁸¹

Fazit und Ausblick. Stammbücher und ihre Rolle als Akteure in der Visualisierung von schlesischen sowie großpolnischen Personen- und Bildnetzwerken in der Frühen Neuzeit

Gleichsam wie die in den Alben dokumentierten persönlichen Kontakte, liefern die in den Freundschaftsbüchern des Breslauer Pusch und des Poseners Matt vorkommenden Bilder der Danziger Künstler bzw. solche, die Danziger Motive aufgreifen, weitere Belege für einen regen Kunstaustausch zwischen den drei Handelsmetropolen.⁸² Die Stadt Danzig gilt somit als wichtige Kontaktzone für

⁸⁰ Pusch, *Stammbuch...*, Bildnr. 295 / f. 167r.

⁸¹ Indirekt wird hier das Gleichnis Christi von zwei Wegen angesprochen (Mt 7, 14–17), vgl. Jan Harasimowicz, *Sichtbares Wort. Die Kunst als Medium der Konfessionalisierung und Intensivierung des Glaubens in der Frühen Neuzeit*, Regensburg 2017, S. 49–50; Labuda, „*Sąd Ostateczny*“..., S. 76–77.

⁸² Vgl. u.a. Piotr Oszczanowski, „*Gdańszczanin we Wrocławiu*“. *Czy można mówić o ekspozyturze sztuki gdańskiej we Wrocławiu na przełomie XVI i XVII wieku?*, „Porta Aurea: Rocznik Instytutu Historii Sztuki Uniwersytetu Gdańskiego“ 1999, t. 6, S. 89–125.

die jungen Adeligen mit protestantischer Gesinnung und zugleich als Kunstzentrum, das für die bildliche Ausstattung dieser Freundschaftsalben maßgeblich war. Wie die Stammbücher beweisen, wird die Mobilität der Albumträgerschaften in Schrift und Bildprogrammen überliefert. Die Einträge lassen das verwobene Geflecht der Familien sowie die Vielfalt an Menschen der Handelsstädte Danzig, Posen und Breslau mit den weitreichenden, kommerziellen Beziehungen der Kaufleute erkennen. Die Präferenzen für Danziger Bildprogramme, die von großformatigen Gemälden und der Druckgrafik in die kleinformatige Stammbuchmalerei aufgenommen wurden, deutet auf deren Aktualität und Beliebtheit hin.

Anhand der Inskribenten in den eben beschriebenen Philotheken sollen nun im Rahmen der aktuell entstehenden Dissertation weitere Stammbücher im Zeitraum von 1550 bis 1650 ausfindig gemacht werden, in welchen dieselben Personen eingetragen haben. Dadurch könnten wiederum weitere soziale und bildkünstlerische Netzwerke offengelegt werden. Topographisch wird Schlesien mit dem Handelsknotenpunkt Breslau in den Fokus der Untersuchungen rücken. Zentral wird dabei zu diskutieren sein, wie sich die jeweiligen Albumträgerschaften über das Bild darstellen und welche Aussagen mittels einer Bild-Text-Analyse über jene Einträger und Bücher als Akteure unter Berücksichtigung ihres historischen Kontextes getroffen werden können. Darüber hinaus soll innerhalb einer Stammbuchauswahl untersucht werden, ob sich regional eine spezifische Bildsprache entwickelt hat.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Amman Jost, Weigel Hans, *Habitus praecipuorum populorum tam virorum quam feminarum singulari arte depicti [...]*, Nürnberg 1577.
- Aurea Porta Rzeczypospolitej. Sztuka Gdańska od połowy XV do końca XVII wieku*, red. Teresa Grzybkowska, Barbara Tuchołka-Włodarska, Gdańsk 1997.
- Barbeck Hugo, *Alt-Nürnberg. Kulturgeschichtliche Bilder aus Nürnbergs Vergangenheit*, Bd. 6: *Die Handwerker*, Nürnberg 1896.
- Blažek Konrad, *Der abgestorbene Adel der Preußischen Provinz Schlesien*, T. 1, Nürnberg 1887.
- Blažek Konrad, *Der abgestorbene Adel der Preußischen Provinz Schlesien*, T. 3, Nürnberg 1894.
- Daum Janusch, Zebrowski Jan, *Aspekte der lutherischen Reformation und ihres Einflusses auf die Bildung in Polen unter besonderer Berücksichtigung Danzigs* [in:] *Luther und Melancthon im Bildungsdenken Mittel- und Osteuropas*, Hg. Reinhard Golz, Wolfgang Mayrhofer, Münster 1996, S. 236–244.
- De Bry Johann Theodor, De Bry Johann Israel, *Emblemata Saecularia, mira et iucunda varietate saeculi huius mores ita exprimentia, ut Sodalitum Symbolis Insigniisque conscribendis et depingendis peraccomoda sint. Versibus Latinis, Rithmisque Germanicis, Gallicis, Belgicis. Speciali item Declamatione de Amore exornata. Weltliche lustige newe*

- Kunststück der jetzigen Welt lauff fürbildende mit artlichen Lateinischen, Teutschen, Französischen und Niderländischen Carminibus und Reimen geziert, fast dienstlich zu einem zierlichen Stamm und Wapenbüchlein [...]*, Frankfurt am Main 1596.
- Drost Willi, *Danziger Malerei vom Mittelalter bis zum Ende des Barock. Ein Beitrag zur Begründung der Strukturforchung in der Kunstgeschichte*, Berlin–Leipzig 1938.
- Freisinger Julia, „*Diß habe Ich zu stetem gedechtnis hierein mahlen lassen*“. *Das Stammbuch des Adam Pusch aus dem terminierenden 16. Jahrhundert (BSB Cgm 8349)*, Masterarbeit Ludwig-Maximilians-Universität, München 2021.
- Gajek Konrad, *Das Breslauer Schultheater im 17. und 18. Jahrhundert*, Tübingen 1994.
- Garber Klaus, *Das Alte Breslau. Kulturgeschichte einer geistigen Metropole*, Köln–Weimar–Wien 2014.
- Gritzner Adolf Maximilian Ferdinand, *Der Nichtmatrikulierte Adel*, Nürnberg 1901.
- Gyssling Walter, *Anton Möller und seine Schule. Ein Beitrag zur Geschichte der Niederdeutschen*, Straßburg 1917.
- Harasimowicz Jan, *Kunst als Glaubensbekenntnis. Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte der Reformationszeit* („Studien zur Deutschen Kulturgeschichte“, Bd. 359), Baden-Baden 1996.
- Von Hefner Otto Titan, *Siebmachers grosses allgemeines Wapenbuch. In Verbindung mit mehreren neu herausgegebenen und mit historischen, genealogischen und heraldischen Notizen begleitet. Zweitausend bürgerliche Wappen. Die Wappen bürgerlicher Geschlechter Deutschlands und in der Schweiz*, Bd. 5, 1. Abt., Nürnberg 1857.
- Klose Wolfgang, *Corpus Alborum Amicorum. CAAC. Beschreibendes Verzeichnis der Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Stuttgart 1988.
- Zu gutem Gedenken. Kulturhistorische Miniaturen aus Stammbüchern des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg 1570–1770*, Hg. Lotte Kurras, München 1987.
- Labuda Teresa, „*Sąd Ostateczny*” Antoniego Möllera z Dworu Artusa w Gdańsku. *Problemy ikonografii*, „Gdańskie Studia Muzealne“ 1981, nr 4, S. 69–78, S. 220–221.
- Limon Jerzy, *Gentlemen of a Company: English Players in Central and Eastern Europe, 1590–1660*, Cambridge 1985.
- Michalski Sergiusz, *Die lutherisch-katholisch-reformierte Rivalität im Bereich der bildenden Kunst im Gebiet von Danzig um 1600* [in:] *Konfessionalisierung in Ostmitteleuropa. Wirkungen des religiösen Wandels im 16. und 17. Jahrhundert in Staat, Gesellschaft und Kultur*, Hg. Joachim Bahlcke, Arno Strohmeier, Stuttgart 1999, S. 267–286.
- Möller Anton, *Omnivm statvum foeminei [...]. Der Dantzger Frawen und Jungfrawen gebrauchliche Zierheit und Tracht [...]*, Danzig 1601.
- Oszczanowski Piotr, „*Gdańszczanin we Wrocławiu*”. *Czy można mówić o ekspozycje sztuki gdańskiej we Wrocławiu na przełomie XVI i XVII wieku?*, „Porta Aurea: Rocznik Instytutu Historii Sztuki Uniwersytetu Gdańskiego“ 1999, t. 6, S. 89–125.
- Patała Agnieszka, *Pod znakiem świętego Sebalda. Rola Norymbergi w kształtowaniu późnogotyckiego malarstwa tablicowego na Śląsku*, Wrocław 2018.
- Paul Markus, *Reichstadt und Schauspiel. Theatrale Kunst in Nürnberg des 17. Jahrhunderts*, Tübingen 2002.
- Pusch (oder Busch)* [in:] *Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaftten und Künste [...]*, Hg. Johann Heinrich Zedler, Bd. 29, Halle–Leipzig 1741, Sp. 1733.

Julia
Freisinger

- Pusch Oskar, *Die Breslauer Rats- und Stadtgeschlechter in der Zeit von 1241 bis 1741*, Bd. 3, Dortmund 1988.
- Pusch Oskar, *Die Breslauer Rats- und Stadtgeschlechter in der Zeit von 1241 bis 1741*, Bd. 5, Dortmund 1991.
- Redern Hermann von, *Stammbuch des Cosmus Simmer von Simmerfeld aus dem XVII. Jahrhundert*, „Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie“ 1881, Nr. 9, S. 263–305.
- Schnabel Werner Wilhelm, *Das Stammbuch. Konstitution und Geschichte einer textbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts*, Tübingen 2003.
- Schwarz Christiane, *Studien zur Stammbuchpraxis der frühen Neuzeit. Gestaltung und Nutzung des Album amicorum am Beispiel eines Hofbeamten und Dichters, eines Politikers und eines Goldschmieds (etwa 1550 bis 1650)*, Frankfurt am Main 2002.
- Stammbücher. Illuminierte Manuskripte. Autographen*, Hartung & Karl München Auktionskat., Auktion 3, München 1973.
- Seyler Gustav, *Abgestorbener Bayerischer Adel*, Bd. 6, T. 1, Nürnberg 1884.
- Simsch Adelheid, *Die Handelsbeziehungen zwischen Nürnberg und Posen im europäischen Wirtschaftsverkehr des 15. und 16. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1970.
- Sönmez Nedim, *Türkische Papiere in europäischen Stammbüchern des 16. Jahrhunderts. Mit zwei Beispielen aus der Württembergischen Landesbibliothek: Stammbuch Georg Ringler und Stammbuch Johannes Weckherlin* [in:] *Alter ego. Freundschaften und Netzwerke vom 16. bis zum 21. Jahrhundert*, Hg. Kerstin Losert, Aude Therstappen, Strasbourg 2016.
- Theatrum Vitae et Mortis. Graphik, Zeichnungen und Buchmalerei in Schlesien. 1550–1650*, Hg. Piotr Oszczanowski, Jan Gromadzki, Breslau 1995.
- Tylicki Jacek, *Obraz „Alegoria cnoty malżeńskiej”*. *Klucz do drugiego oblicza sztuki Hermiana Hana*, „Biuletyn Historii Sztuki“ 1997, z. 1/2, S. 38–59.
- Tylicki Jacek, *Rysunek gdański ostatniej ćwierci XVI i pierwszej połowej XVII wieku*, Toruń 2005.
- Weichbrodt Dorothea, *Patrizier, Bürger, Einwohner der Freien und Hansestadt Danzig in Stamm- und Namenstafeln vom 14.–18. Jahrhundert*, Bd. 1, Klausdorf–Schwentine 1988.

Digitalisierte Quellen

- Matt Gustav Alphons, *Die Wappen der Familie Matt*, „Schweizerisches Archiv für Heraldik“ 1932, H. 3, <http://doi.org/10.5169/seals-746548> [2.03.2022].
- Mehr zum Titel, *Stammbuch des Adam Pusch aus Breslau* – BSB: Cgm 8349, <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV040211275> [22.03.2022].
- Mielnik Magdalena, *Anton Möller – malarz Gdańska*, Portal Miasta Gdańska, <https://www.gdansk.pl/historia-gdanska/historie-gdanskie/anton-m-ller-malarz-gdanska,a,79360> [25.08.2022].
- Rioust Laure, *Cote Smith-Lesouëf 84. Album amicorum d' Andreas Matt (Math ou Madt) de Poznań. XVIe-XVIIe siècle (1597–1606). Allemagne, Pologne et Suisse. Breslau (Wrocław), Dantzig (Gdańsk) et Poznań, 1601–1606, Présentation du contenu*, Archives et manuscrits, <https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc102580j/ca59719646810796> [4.04.2022].

- Rioust Laure, *Cote Smith-Lesouëf* 84. *Album amicorum d' Andreas Matt (Math ou Madt) de Poznań. XVIe-XVIIe siècle (1597-1606). Allemagne, Pologne et Suisse*, Archives et manuscrits, <https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc102580j> [22.03.2022].
- Stammbuch des Michael Heidenreich*, Platforma Cyfrowa Biblioteki Kórnickiej, https://platforma.bk.pan.pl/pl/bib_records/212164 [13.07.2022].
- Stammbuch (Album Amicorum) des Adam Pusch aus Breslau*, BSB: Cgm 8349, http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00111049/image_1 [22.03.2022].
- Tylicki Jacek, *Han, Herman*, „Allgemeines Künstlerlexikon – Internationale Künstlerdatenbank“, Hg. Andreas Beyer, Bénédicte Savoy, Wolf Tegethoff, Berlin–New York 2021, https://www-degruyter-com.emedien.ub.uni-muenchen.de/database/AKL/entry/_00066694T/html [22.03.2022].

Freund-
schafts-
und Bild-
netzwerke...

Sieci powiązań przyjacielskich i obrazowych pomiędzy Gdańskiem, Wrocławiem i Poznaniem w świetle wybranych sztambuchów przełomu wieków XVI i XVII

W okresie rozkwitu kultury sztambuchów, około 1600 roku, powstały dwa *alba amicorum*, których właściciele – Wrocławianin Adam Push i Poznanianin Andreas Matt – oraz wpisujący się do nich młodzi przedstawiciele mieszczaństwa i szlachty zetknęli się ze sobą w ważnych centrach handlowych Europy Środkowo-Wschodniej: Gdańsku, Wrocławiu i Poznaniu. Oba te materialne świadectwa kultury mieszczańskiej i zarazem dowody sieci powiązań między wyżej wymienionymi miastami łączy wyraźny wpływ sztuki gdańskiej. Świadczy o tym proveniencja niektórych miniatur, rycin i motywów obrazowych umieszczonych w tych albumach.

Pośród miniatur sztambuchowych, których autorzy (tzw. *Briefmaler*) pozostają w większości anonimowi, kilka opatrzonych jest sygnaturą. W sztambuchu Andreasa Matta znajdują się dwa dwie miniatury opatrzone monogramami wiodącego Gdańskiego malarza Hermana Hana. Ponadto jedna miniatura wykazuje uderzające podobieństwo do dzieł Antona Möllera. Te dwa sztambuchy są więc świadectwem atrakcyjności i silnego oddziaływania sztuki gdańskiej, której dzieła i motywy były rozpowszechniane za pośrednictwem tych podróżujących albumów.

Dekoracja obrazowa obu tych albumów stanowi odzwierciedlenie ówczesnej kultury mieszczańskiej i szlacheckiej miast pochodzenia Matta i Puscha. Inskrybenci włączają się słowem i obrazem w prowadzone wówczas dyskusje (inter-)konfesyjne oraz podejmują charakterystyczne wątki kultury późnohumanistycznej. Młody wiek właścicieli owych albumów, około 1600 roku niemal wyłącznie prowadzonych przez mężczyzn, sprawia, że często pojawiają się w nich wątki erotyczne, satyry obyczajowe i sceny weselne. Wśród uwieczniających się w sztambuchach postaci przeważa niższa szlachta, kupcy, wyjątkowo pojawiają się wśród nich znane ówczesne osobistości (np. słynny bezręki kaligraf Thomas Schweicker).

Niniejszy artykuł przedstawia wstępne ustalenia rozprawy doktorskiej badającej transkulturowe sieci powiązań społecznych i obrazowych w Europie Środkowej w latach 1550–1650 na podstawie wybranej grupy sztambuchów śląskich. Projekt ten, realizowany na Uniwersytecie Ludwiga Maximiliana w Monachium pod opieką prof. dr Aleksandry Lipińskiej, jest finansowany przez stypendium Immanuela Kanta Federalnego Instytutu Kultury i Historii Niemców w Europie Wschodniej.